

**Abschrift!**



Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nord-  
rhein-Westfalen

# **Empfehlungen für die Entwicklung eines Studienganges**

**Englisch**

**als Unterrichtsfach**

**in den Klassen 3—10**

**der allgemeinbildenden Schulen**

**Grundqualifikationen**

**von**

**Englischlehrerinnen und Englischlehrern**

*Die folgende Darstellung nimmt ihren Ausgangspunkt bei fachbezogenen Grundqualifikationen, über die zukünftige Englischlehrerinnen und Englischlehrer verfügen sollten. Diesen Grundqualifikationen werden Wissensbestände zugeordnet, die jeweils die Grundlage für die Ausbildung der Qualifikationen bilden. Dabei sind bestimmte Qualifikationen nicht eindeutig und ausschließlich jeweils an die Bereiche Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Sprachdidaktik und Sprachpraxis gebunden. Vielmehr lassen sich bestimmte Qualifikationen häufig erst durch die Integration von Wissensbeständen aus diesen Bereichen aufbauen.*

## **Erläuterungen zu den Grundqualifikationen:**

### **Qualifikation 1: "Die relative Reichweite theoretischer Ansätze erkennen und sie den jeweiligen Erklärungszielen entsprechend nutzen"**

Lehrerinnen und Lehrer sollten über eine kritisch-reflexive und flexibel einsetzbare Handlungskompetenz verfügen, die sie auch unter sich verändernden schulischen Bedingungen und im Kontext von sich weiterentwickelnden wissenschaftlichen Erkenntnissen professionell und adäquat einsetzen können. Dazu ist erforderlich, dass sie die Erklärungskraft ebenso wie die Grenzen unterschiedlicher theoretischer Ansätze kennen lernen und im Hinblick auf jeweils zu lösende Probleme eine begründete Auswahl treffen können. Auf dieser Basis kann dann auch die Grundlage für eine kritischinteressierte Aufnahme neuer wissenschaftlicher Entwicklungen nach Beendigung des Studiums und ihre angemessene Nutzung für eine Weiterentwicklung der professionellen Handlungskompetenz gelegt werden.

Eine übergeordnete Qualifikation betrifft daher die Fähigkeit, theoretische Ansätze auf ihre Reichweite und Erklärungskraft zu prüfen und zu erkennen, für welche Probleme sie mehr oder weniger gute Lösungsmöglichkeiten bereitstellen. Hiermit ist eine Qualifikation angesprochen, die sich grundsätzlich auf die theoretische Grundlegung der Lehrerausbildung bezieht; sie muss jedoch jeweils fachspezifisch konkretisiert werden.

So sollten Lehramtsstudierende des Faches Englisch beispielsweise wissen, dass ein Spektrum von unterschiedlichen Sprach- und Kommunikationstheorien, von psycholinguistischen Modellen der Sprachrezeption und -Produktion sowie von Theorien des Spracherwerbs existiert, und sie sollten lernen zu erkennen, welche Erklärungsmöglichkeiten diese Ansätze jeweils bieten.

Die Studierenden sollen - über ein Raster von Kategorien - weiterhin die vielfältigen Theorien und daraus abgeleiteten Modelle für Literatur in ihren Begründungen erkennen können. Sie sollten allgemeine Rezeptionsästhetik von Rezeptionsgeschichte und empirischer Wirkungsforschung andererseits unterscheiden können und lernen, über die Ausweitung des Gegenstandsbereichs, z. B. postkoloniale Literaturen, populärkulturelle und mediale Texte, die gegenwärtige Ausweitung der Literaturwissenschaft hin zu einer semiotisch orientierten Kulturwissenschaft zu verstehen.

Im fachdidaktischen Bereich gilt es insbesondere, das Verhältnis von Bezugswissenschaften und Fachdidaktik zu problematisieren und die Implikationen von Zweit- und Fremdspracherwerbstheorien im Hinblick auf Fremdsprachenlernen im schulischen Kontext kritisch zu reflektieren.

Der Erwerb dieser Qualifikation ist nicht an bestimmte Module oder Lehrveranstaltungen gebunden, sondern sollte - als übergreifender Aspekt - prinzipiell durch alle Lehrveranstaltungen gefördert werden.

## **Qualifikation 2: "Grundlegende Prozesse, Probleme und Möglichkeiten intrakultureller und interkultureller Verständigung angemessen beschreiben und reflektieren"**

Um Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeit unterstützen zu können, benötigen Lehrerinnen und Lehrer selbst detaillierte Kenntnisse über kulturelle Unterschiedlichkeit, die weit über traditionelle landeskundliche Kenntnisse hinausgehen, sowie Kenntnisse über Probleme und Möglichkeiten interkultureller Verständigung.

Dabei darf keine Beschränkung auf die mit dem englischen Sprachraum verknüpften Kulturen erfolgen. Vielmehr muss bedacht werden, dass dem Englischunterricht auf Grund der herausragenden Rolle der englischen Sprache als *lingua franca* in der internationalen Kommunikation sowie aufgrund der Tatsache, dass Englisch für manche Schülerinnen und Schüler die einzige schulisch erworbene Fremdsprache bleiben wird, eine besondere Funktion bei der Entwicklung einer allgemeinen, unterschiedlichste kulturelle Hintergründe einbeziehenden interkulturellen Kommunikationsfähigkeit zukommt.

Die Dynamik der Entwicklung von Kulturen, nicht zuletzt durch ihren Kontakt miteinander, macht dabei die Abgrenzung einzelner Kulturen voneinander problematisch und verwischt zumindest partiell Grenzen zwischen inter- und intrakultureller Kommunikation. Der Erwerb dieser Qualifikation umfasst damit zugleich auch intrakulturelle Prozesse, Probleme und Möglichkeiten der Verständigung.

Aus sprachwissenschaftlicher Sicht sind hier insbesondere solche Wissensbestände relevant, die Unterschiede in Konversationsstilen und unterschiedliche Möglichkeiten der sprachlichen Gestaltung interpersonaler Beziehungen betreffen - idealerweise kombiniert mit sozialpsychologischen Kenntnissen über Attributionsprozesse und Stereotypenbildung. Angesichts der vielfältigen Ausprägungen der englischen Sprache in der internationalen Kommunikation ist ein Wissen über die Varietätenvielfalt der englischen Sprache und die besonderen Bedingungen typischer Interaktionsformen im interkulturellen Kontakt (*lingua-franca*-Kommunikation, Lernaltersprachkommunikation) erforderlich. Aufgrund ihrer zunehmenden Relevanz im multikulturellen Alltag erhält auch die Beschreibung der besonderen Bedingungen, Probleme und Möglichkeiten translatorischer Tätigkeiten wie Übersetzen und Dolmetschen in diesem Kontext einen neuen Stellenwert.

Aus literaturwissenschaftlicher Sicht gehört zu den erforderlichen Wissensbeständen, dass fiktionale literarische Texte - in Buch- und Medienkommunikation - die Fähigkeit haben, den kulturell Anderen in seiner jeweiligen komplexen Bedingtheit erfahrbar und damit auch verstehbar zu machen.

Zukünftige Englischlehrerinnen und Englischlehrer müssen weiterhin lernen, wie sie geeignete literarische und nicht-fiktionale Texte ebenso wie Kommunikationssituationen aus dem interkulturellen Alltag auswählen und für die Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeit bei den Schülern nutzen können. M.a.W.: Sie müssen lernen, was unter dem Lernziel "interkulturelle Kommunikationsfähigkeit" verstanden werden kann und wie sie auf der Basis geeigneter Materials und geeigneter Aufgabenstellungen eine Bewusstheit für kulturelle Unterschiedlichkeit, für mögliche kulturelle Ursachen von Verständigungsproblemen und Konflikten sowie Bereitschaft und Strategien zu ihrer Überwindung vermitteln können. Dies betrifft sowohl außerschulische Kontakte mit Angehörigen anderer Kulturen als auch die Situation in multikulturellen Klassen selbst. Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit kann bereits im Englischunterricht der Grundschule gefördert werden, so z.B. über die Reflexion von Unterschieden in Anredeformen oder Begrüßungs- oder Dankesformeln und durch Reflexion kultureller Unterschiede in der Strukturierung semantischer Konzepte.

Kenntnis geeigneter Beobachtungs-, Analyse- und ist hier ebenso erforderlich wie ein Wissen über die Möglichkeiten (und Grenzen) von Simulationen und Rollenspielen. Dabei bietet es sich an, auch die Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeit bei den Studierenden selbst zum Gegenstand bewusster Reflexion zu machen.

Für den Erwerb dieser Qualifikation ist in besonderem Maße die Integration sprachwissenschaftlicher, literaturwissenschaftlicher und fachdidaktischer Komponenten erforderlich.

### **Qualifikation 3: "Strukturen der englischen Sprache und Bedingungen ihrer Verwendung in sozialen Kontexten, auch im Kontrast zu anderen Sprachen, systematisch beschreiben und entsprechend nutzen"**

Engischlehrerinnen und -lehrer müssen in der Lage sein, die Strukturen der zu lehrenden Sprache sowie Formen des Sprachgebrauchs in unterschiedlichen sozialen Kontexten auf der Basis eines konsistenten Beschreibungsmodells systematisch zu beschreiben. Diese Fähigkeit schließt die Kenntnis und die Fähigkeit zur Beschreibung von regionalen, sozialen und funktionalen Varietäten der englischen Sprache ein und bietet eine Grundlage sowohl für die Beschreibung von Lernzielen und für die Analyse der Entwicklung der Lerner Sprachen der Schülerinnen und Schüler (Qualifikation 4a) als auch für die Auswahl, Entwicklung und Evaluation von Lernmaterialien (Qualifikation 4b). Die Beschreibung der englischen Sprache und ihrer Varietäten sollte dabei kontrastiv vor allem zur deutschen Sprache, aber auch zu anderen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler erfolgen, um mögliche ausgangssprachlich bedingte Lernprobleme erkennen und antizipieren zu können.

Durch das Kennenlernen von systematisch miteinander verknüpften linguistischen Beschreibungskategorien und ihrer Anwendung bei der Analyse von Sprachmaterial und von Kommunikationsereignissen kann sich das metasprachliche Bewusstsein der Studierenden weiterentwickeln, das wiederum eine Grundlage für die Vermittlung einer entsprechenden Sprachbewusstheit bei Schülerinnen und Schülern und für die Unterstützung ihrer Lernprozesse darstellt.

Die linguistische Beschreibung sprachlicher Strukturen lässt sich in der universitären Lehre gut mit Fragen des Lernens und Lehrens von Sprache verbinden. So können beispielsweise auf der Basis von Beschreibungen der Struktur des englischen Wortschatzes und von Erkenntnissen über den Aufbau des (zweisprachigen) mentalen Lexikons begründete Prinzipien der Wortschatzarbeit im Englischunterricht formuliert und exemplarisch etwa in der Analyse und Entwicklung von Lernmaterial umgesetzt werden.

#### **Qualifikation 4a: "Sprachliche Lernvoraussetzungen und Entwicklungen der Lerner Sprachen der Schülerinnen und Schüler analysieren und als Basis für didaktische Entscheidungen nutzen sowie mögliche Ursachen für Lernprobleme identifizieren"**

In den letzten 30 Jahren ist der Erwerb von Zweitsprachen intensiv erforscht worden. Inzwischen gibt es eine Vielzahl von gesicherten Erkenntnissen über den Verlauf des Zweitspracherwerbs Englisch. Dabei können Interimsprachen recht genau sprachlichen Entwicklungsstadien und lernersprachlicher Variation zugeordnet werden.

Außerdem hat die Forschung gezeigt, dass Zweitspracherwerb auch durch Unterricht nicht beliebig steuerbar ist, sondern dass der Erwerb zweiter Sprachen auch im schulischen Kontext innerhalb gewisser Grenzen eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt. Dies ist besonders deutlich bei Kindern im Grundschulalter. Der Erfolg des schulischen Sprachlernens hängt daher auch davon ab, dass der sprachliche Input auf die lerner-sprachlichen Voraussetzungen abgestimmt ist. Diese grundlegenden Kenntnisse über den Zweitspracherwerb in schulischen und außerschulischen Kontexten gehören zum unabdingbaren Wissensbestand für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer.

Da die lernersprachlichen Voraussetzungen durchaus innerhalb einer Klasse variieren können und es möglich ist, mit verschiedenen didaktischen Ansätzen auf diese variable Ausgangslage einzugehen, ist es für Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer in jedem Fall von zentraler Bedeutung, zunächst einmal den genauen Stand der Zweitsprachentwicklung der Lerner ermitteln zu können.

Dies geschieht durch geeignete Verfahren der Sprachdiagnostik. Von besonderer Bedeutung sind hier Verfahren, die direkt auf den Ergebnissen der Zweitspracherwerbsforschung aufbauen und in einem validen Verfahren ein reliables Profil der einzelnen Lerner mit relativ geringem Aufwand erstellen können.

Bei der Gestaltung geeigneter Lernumgebungen ist insbesondere das Verhältnis von lernbaren sprachlichen Ausdrucksmitteln und den angestrebten kommunikativen Fähigkeiten von Bedeutung. Hier ist es wichtig, dass Studierende Lehrverfahren kennen lernen, die es ermöglichen, bei Schülern mit unterschiedlichen sprachlichen Entwicklungsständen gemeinsame kommunikative Ziele zu verfolgen, wie etwa beim 'Task-based Language Learning', und dass sie Lerneinheiten individualisiert auf die jeweiligen sprachdiagnostischen Befunde abstimmen können.

Vor diesem Hintergrund ist es auch wichtig, dass Studierende Kenntnisse über Strategien erwerben, die Lernende zur Weiterentwicklung ihrer Lerner Sprachen sowie zur Kompensation der Defizite ihrer jeweiligen Lerner Sprachen einsetzen.

Neben der Erfassung der sprachlichen Lernvoraussetzungen muss der spracherwerbliche Lernfortschritt laufend erhoben werden, um Auskunft über den Effekt des Unterrichts zu erhalten. Dabei ist der produktive wie der perzeptive Aspekt von Bedeutung. Besonders relevant ist hier ein Wissen über Evaluationsverfahren, bei denen der Lernfortschritt der Schüler im Rahmen der tatsächlichen Sprachentwicklung erhoben wird und nicht im Rahmen von Techniken, die die Reproduktion von schulspezifischem Sprachverhalten messen.

**Qualifikation 4b: "Auf der Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Erlernen fremder Sprachen und einer kritischen Reflexion von Zielen des Englischunterrichts altersgemäße Fremdsprachenlehr-/lernformen und Fremdsprachenlernarrangements, auch in multimedialer und fächerübergreifender Art, begründet gestalten und ihren Einfluss auf das Fremdsprachenlernen der Schülerinnen und Schüler kritisch reflektieren bzw. evaluieren"**

Im Kontext neuerer, konstruktivistisch orientierter Vorstellungen vom Lernen und Lehren, insbesondere aber auch auf Grund der Ergebnisse der Zweitspracherwerbsforschung, die die Eigengesetzlichkeit sprachlicher Lernprozesse und ihre nur bedingte Steuerbarkeit durch Lehrverfahren herausgestellt hat, ist eine Auffassung von "Lehren" als "Instruktion" zunehmend problematisch geworden.

"Lehren" kann vielmehr eher als Anregen und Unterstützen von Lernprozessen verstanden werden. Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies u. a.: Bereitstellen von geeignetem sprachlichem Input, Schaffung lernfördernder Interaktionsmöglichkeiten, Hilfestellung für das Erkennen sprachlicher Regelmäßigkeiten und für das Behalten sowie die Förderung der Bereitschaft zur Weiterentwicklung der Lernaltersprache.

Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sollten daher wissen, in welcher Weise Situationen des Lernens in Projekten, des Lernens in Kleingruppen, Freiarbeit, Lernen an Stationen, Lernen in der Lernwerkstatt sinnvoll gestaltet werden können, um Fremdsprachenlernprozesse anzuregen und zu unterstützen. Sie sollten Fremdsprachenlernmaterialien unter der Perspektive ihrer Unterstützungsfunktion für Spracherwerbsprozesse evaluieren und selbst erstellen können und - dies gilt insbesondere für den Englischunterricht in der Grundschule - Lieder, Reime und Sprachlernspiele kritisch auf ihren Beitrag zur Förderung von Spracherwerbsprozessen beurteilen können.

Diese Qualifikation erfordert in besonderem Maße eine alters- und schulartspezifische Differenzierung: Für den Englischunterricht in der Grundschule ist der Unterricht so zu gestalten, dass er den Prinzipien der Grundschuldidaktik gerecht wird. Dies schließt die Gestaltung von Lernumgebungen ein, die nicht isoliert fachorientiert sind, sondern themenorientiert den Gebrauch der fremden Sprache auch über den Englischunterricht hinaus ermöglichen. Dabei können multimediale Lernmaterialien von großem Nutzen sein. Lehrerinnen und Lehrer sollten auch aus diesem Grunde mit den Neuen Technologien und ihrem Potential bei der Gestaltung von Lernumgebungen vertraut gemacht werden.

Jegliche Form der Unterstützung von Sprachlernprozessen muss vor dem Hintergrund von Zielvorstellungen geschehen und muss im Hinblick auf das Erreichen dieser Ziele evaluiert werden. Lehrerinnen und Lehrer sollten in der Lage sein, selbst kurzfristige Ziele für ihre Unterrichtseinheiten zu formulieren, aber auch kritisch die durch Richtlinien Lehrpläne vorgegebenen Ziele des Englischunterrichts zu reflektieren. Dabei sind insbesondere die zunehmende Notwendigkeit der Verwendung der englischen Sprache in beruflichen Kontexten und in der Interaktion mit Nicht-Muttersprachlern des Englischen zu berücksichtigen.

### **Qualifikation 5: "Texte und Medien verstehen, analysieren und dabei besonders die Differenzierung von Textarten und Medien sowie deren kommunikativästhetische Strategien berücksichtigen"**

Mit Rückgriff auf die verschiedenen theoretischen Modelle (Qualifikation 1) sollte zwischen der Beschreibung von Textstrukturen und der Realisierung dieser Strukturen durch den Leser unterschieden werden. Die traditionellen Gattungen benutzen einerseits ein breites Repertoire von rhetorischen Sprachstrategien, unterscheiden sich aber über die Struktur der Kommunikation mit dem Leser. Für die visuelle Kommunikation über Medien können ähnliche Grundprämissen angenommen werden.

Die Erläuterung des Verstehens von Literatur und Medien sollte im Rückgriff auf die allgemeinen Prozesse des Textverstehens erfolgen. Die kognitiven Prozesse des allgemeinen Text- und Bildverstehens werden durch die ästhetischen Textstrukturen herausgefordert und erfordern damit eine Reorganisation von automatisierten Lesestrategien. So verstärken einerseits die rhetorischen Strategien die textbasierten Strategien des Bedeutungsaufbaus, während der hohe Grad von textueller Offenheit die wissens-basierten Leserstrategien aktiviert. Die verstärkte Aufmerksamkeit des Lesers, die für das Textverstehen benötigt wird, bildet auch die Basis für die Erweiterung der Sprachkompetenz.



**Qualifikation 6: "Das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Erlernen der englischen Sprache sowie an der auf Verständigung ausgerichteten Auseinandersetzung mit kultureller Andersartigkeit fördern und auf selbstständiges Weiterlernen vorbereiten"**

Weder Sprachlernprozesse im engeren Sinne noch die Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeit können durch Lehrverfahren sinnvoll und nachhaltig unterstützt werden, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht selbst dazu motiviert sind. Dies gilt schon für Situationen des Fremdsprachenlernens im Unterricht, darüber hinaus aber auch für Möglichkeiten des Weiterlernens neben dem Unterricht und nach Beendigung der Schulzeit. Auch darauf - die Ausbildung der Fähigkeit der Lernenden, ihre fremdsprachlichen Kompetenzen nach Beendigung der Schulzeit selbstständig weiterzuentwickeln - sollten Lehrverfahren zielen. Englischlehrerinnen und -lehrer müssen daher sowohl mit motivationstheoretischen Grundlagen vertraut sein, als auch über Kenntnis von Lernstrategien und Arbeitstechniken verfügen, die selbstständiges Fremdsprachenlernen ermöglichen, und in der Lage sein, Schülerinnen und Schüler zur Anwendung entsprechender Strategien des fremdsprachlichen und interkulturellen Weiterlernens anzuleiten und ihnen ihren eigenen Sprachlernprozess und die ihn beeinflussenden Faktoren bewusst zu machen, d.h. Sprachlernbewusstheit zu entwickeln. Im Kontext von Freiarbeit und anderen Formen selbstständigen Lernens (s. Qualifikation 4b) kann schon früh damit begonnen werden.

Für die universitäre Lehre bietet sich an, dass die Studierenden entsprechende Kompetenzen u.a. über die Reflexion ihrer eigenen fremdsprachlichen Kompetenzerweiterung, der Nützlichkeit und Grenzen ihrer eigenen Lerner Sprachen sowie der ihren eigenen Lernprozess beeinflussenden Faktoren erwerben.

**Qualifikation 7: "Auf der Grundlage fundierter praktischer und theoretischer Kenntnisse das Potenzial der Neuen Technologien für Lehr- und Lernprozesse nutzbar machen."**

Über die Neuen Technologien ist praktisch unbegrenzt englischsprachiger Input für das Fremdsprachenlernen verfügbar. Angehende Englischlehrerinnen und -lehrer müssen lernen, wie sie dieses Potenzial nicht nur zur Informationsbeschaffung, sondern als Grundlage für fremdsprachliches Lernen sinnvoll nutzen und wie sie möglicherweise problematische Auswirkungen der Nutzung der Neuen Technologien vermeiden können.

Neben dem Erwerb praktischer Kompetenzen in der Nutzung von Internet und Multimedia müssen angehende Englischlehrerinnen und -lehrer lernen, wie sie über geeignete Projekte und Aufgabenstellungen eine gezielte Nutzung der Neuen Technologien erreichen können und wie sie computerbasierte Aktivitäten sinnvoll mit anderen Unterrichtsaktivitäten verknüpfen können. Sie müssen organisatorische Fähigkeiten für den Aufbau und die Aufrechterhaltung von e-mail und chat-Kontakten sowie von Tandem-Lernmöglichkeiten erwerben und Verfahren des Umgangs mit der nicht immer an einer standardsprachlichen Norm orientierten Verwendung der englischen Sprache erarbeiten.

Weiterhin müssen sie - und dies ist bereits für den Englischunterricht in der Grundschule sehr wichtig - über Kriterien für die Beurteilung computergestützter Lern- und Referenzmaterialien verfügen, um solche Materialien selbst begründet auswählen bzw. Schüler und Eltern bei deren Auswahl beraten können.

**Qualifikation 8: "Vor dem Hintergrund theoretischer und empirischer Forschungen zum Fremdsprachenlernen das Unterrichtsgeschehen kritisch reflektieren und evaluieren und auf der Basis systematischer Beobachtungen und Versuche Modifikationen erproben"**

Diese Qualifikation bezieht sich auf alle genannten fachdidaktischen Kompetenzen und stellt - wenn auch in anderer Weise als Grundqualifikation 1 - eine übergeordnete Qualifikation dar.

Zentral ist hier der Gedanke, dass Studierende lernen sollen, ihre erworbenen fachdidaktischen Kompetenzen auf ihre Tragfähigkeit im alltäglichen Unterrichtsgeschehen zu überprüfen und in kritischer Betrachtung ihres eigenen unterrichtlichen Handelns weiterzuentwickeln. Dazu bedarf es methodischer Kenntnisse über Evaluation und *action research* ebenso wie einer Kenntnis von Verfahren der Analyse von Unterrichtsinteraktion und der Kenntnis und Fähigkeit zur Anwendung von Evaluationskriterien für Lernmaterial.

Diese Qualifikation kann im Studium insbesondere im Rahmen von schulpraktischen Studien im Zusammenhang mit fachdidaktischen Lehrveranstaltungen erworben werden.